Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark
Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89
Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen .... 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:-: Postscheckkonto Nr. 404 49 Amt Köln :-:

Nummer 261 — Fernsprecher Nr. 1 — Laasphe, Donnerstag den 7. November 1929 — 54. Jahrgang

Neues vom Tage.

— Das endgültige amtliche Ergebnis des Volksbegehrens wird erst nach der Sitzung des Reichswahlausschusses, der am 21. November zusammentritt, bekanntgegeben werden.

— Fürst Bülow hat dem Hamburgischen Staat seine gesamte wertvolle Bibliothek für die Staats- und Universitätsbücherei und mehrere Bücher für die Kunsthalle vermacht.

— An der Wiener Universität kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen nationalsozialistischen und jüdischen Studenten. Die Polizei mußte Ruhe stiften.

— Der englische Kriegsminister gab im Unterhaus bekannt, daß die Zahl der bis zum 30 Oktober aus dem Rheinland zurückgezogenen britischen Truppen etwa 3350 Mann betrage. Die Gesamträumung werde schätzungsweise Mitte Dezember durchgeführt sein.

— Der Dampfer „Berengaria", der in Cherbourg vor Anker ging, führte aus New York 76 sorgfältig bewachte Kisten mit sich, in denen sich rund 4½ Tonnen Gold im Werte von 3 000 275 Dollar befanden, die auf Rechnung einer Pariser Bankfirma in Amerika gekauft waren.

— Der Bürgermeister von New York, Walker, ist nach heftigem Wahlkampf mit großer Stimmenmehrheit wiedergewählt worden.

— Den letzten Nachrichten aus Guatemala zufolge haben bei dem Vulkanausbruch 400 Personen den Tod gefunden.

Innerpolitische Spannungen.

☞ Die innerpolitische Lage im Reich ist zurzeit wieder einmal recht gespannt. Sobald der Reichstag wieder versammelt ist, wird man daher mit scharfen Auseinandersetzungen rechnen müssen.

Zunächst handelt es sich um die Verabschiedung des Volksbegehrens gegen den Youngplan, das mit etwa 10,04 oder 10,05 Prozent ganz knapp die Anzahl von Stimmen erhalten hat, die erforderlich sind, um daraus eine Vorlage an den Reichstag werden zu lassen. Nach der Verfassung ist die Reichsregierung verpflichtet, diese Vorlage und ihre Stellungnahme dazu an den Reichstag zu geben. Die Stellungnahme der Reichsregierung wird selbstverständlich ablehnend sein, und der Reichstag selber wird in diesem Sinne beschließen. Dann kommt die Vorlage zur Volksabstimmung. Man rechnet damit, daß diese Volksabstimmung im Januar vorgenommen werden soll. Möglicherweise findet sie auch schon früher statt. Von deutschnationaler Seite wird offenbar ein möglichst baldiger Volksentscheid gewünscht. Der Abgeordnete Graf Westarp hat an die Reichsregierung das Ersuchen gerichtet, die Abstimmung über die Annahme des Youngplanes im Reichstag nicht vor dem Volksentscheid stattfinden zu lassen und deshalb den Reichstag zu einem früheren Termin als dem ursprünglich vorgesehenen einzuberufen. Ueber diesen Wunsch werden aber die Meinungen natürlich sehr geteilt sein, so daß man noch nicht sagen kann, ob ihm stattgegeben wird.

Eine weitere Komplikation der politischen Lage bedeuten Erklärungen des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei über ihre Stellungnahme zur Reform der Ehescheidung. Mit dieser Reform beschäftigt sich zurzeit der Strafrechtsausschuß des Reichstages. Es handelt sich dabei im Wesentlichen um eine Erleichterung der Ehescheidung in solchen Fällen, in denen ein weiteres Zusammenleben von Ehegatten aus Gründen gegenseitiger Abneigung nicht mehr möglich ist. Zentrum und Bayerische Volkspartei haben schon die ganze Zeit über keinen Zweifel darüber gelassen, daß ihnen aus religiösen Gründen eine Zustimmung zu derartigen Vorschlägen nicht möglich ist. Die anderen Regierungsparteien sind jedoch geneigt, einer Reform zuzustimmen. Nun hat der Fraktionsführer der Bayerischen Volkspartei, Prälat Leicht, dieser Tage in einer Rede zu Bamberg offen und unmißverständlich erklärt, daß seine Partei nicht gesonnen sei, einer Regierungskoalition weiter anzugehören, deren übrige Partner in der Frage der Ehescheidungen auf die Gefühle und Anschauungen der Katholiken keine Rücksicht nähmen. Einen Tag später haben die Vertreter der Zentrumsfraktion des Reichstags sogar eine Sitzung des Rechtsausschusses verlassen, nachdem sie vorher erklärt hatten, es sei ihnen nicht mehr möglich, die Verhandlungen über eine Ehescheidungsreform weiter mitzumachen. Das Berliner Zentrumsorgan, die „Germania", schreibt zu diesem Schritt, daß das Zentrum den Reichskanzler zu keiner Zeit darüber im Unklaren gelassen habe, daß es eine Erleichterung der Ehescheidung, wie sie von der Mehrheit der Regierungsparteien gewollt sei, nicht mitmachen könne und nicht mitmachen werde. Das Zentrum habe den Reichskanzler in den letzten Wochen ernstlich auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die durch die etwaige Forcierung der Entscheidung in dieser Weltanschauungsfrage heraufbeschworen werden müßten. Deshalb sei es höchst überflüssig gewesen, die Regierungskoalition im jetzigen Augenblick mit dieser Auseinandersetzung zu belasten. Der Protest der Zentrumsmitglieder des Rechtsausschusses sei ein sehr ernstes Warnungssignal.

Soweit die Aeußerungen des führenden Zentrumsblattes. Man sieht, die Verstimmung des Zentrums ist — ebenso wie die der ihm nahestehenden Bayerischen Volkspartei — sehr groß. Ob es daraus die Konsequenz eines Austrittes aus der Reichsregierung ziehen wird, läßt sich aber heute noch nicht sagen. Das wird zunächst einmal davon abhängen, ob die übrigen Regierungsparteien zu einem Nachgeben in der Frage der Ehescheidungsreform bereit sind. Auf jeden Fall wird man sich jetzt innerhalb der Regierungskoalition auch mit dieser Frage ernsthaft befassen müssen, und die Meinungen darüber werden sehr weit auseinandergehen.

An Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Koalition ist auch sonst kein Mangel. Die Deutsche Volkspartei hat durch eine Resolution ihres Parteivorstandes zum Ausdruck gebracht, daß sie die Art und Weise, wie die Reichsregierung das Volksbegehren bekämpft hat, nicht billigt. Dazu kommt, daß die Reformpläne des Reichsfinanzministers auch unter den Regierungsparteien auf erhebliche Widerstände stoßen — man braucht nur an den Widerstand der Bayerischen Volkspartei gegen eine Erhöhung der Biersteuer zu erinnern! — und daß schließlich auch die Auffassungen über die Sanierung der Arbeitslosenversicherung noch lange nicht unter einen Hut gebracht sind. So haben sich die Dinge allmählich zu einer sehr gespannten politischen Situation entwickelt. Was daraus werden wird, kann sich erst zeigen, wenn der Reichstag wieder beieinander ist.

*

Keine Regierungskrise.

Nach einer Meldung aus Berlin glaubt man in Kreisen der Regierungsparteien nicht an eine bevorstehende Regierungskrise. Man dürfe auch wohl annehmen, daß die Frage der Ehescheidungsreform zunächst in den Hintergrund treten werde, da sie ja bereits zur weiteren Behandlung einem Unterausschuß des Rechtsausschusses überwiesen worden ist. Man werde mit einem derartigen Ausgang auch deshalb rechnen dürfen, weil das Zentrum in seiner ablehnenden Haltung gegen die Frage der Ehescheidungsreform nicht allein stehe, sondern dabei sowohl von der Bayerischen Volkspartei wie auch von der Wirtschaftspartei unterstützt werde, so daß auch die übrigen Regierungsparteien von sich aus sich veranlaßt sehen dürften, ihre Forderungen bezüglich der Ehescheidungsreform nicht auf die Spitze zu treiben.

Die gesamtpolitische Lage lasse es als völlig ausgeschlossen erscheinen, daß aus dem Vorgang im Rechtsausschuß irgendwelche Folgen entstünden. Es sei für jede der hinter der Regierung stehenden Parteien völlig unmöglich, im gegenwärtigen Augenblick, wo die entscheidenden Verhandlungen über den Young-Plan bevorstünden, es wegen einer zwar weltanschaulich grundsätzlichen, politisch aber an und für sich nebensächlichen Frage zu irgendwelchen Weiterungen kommen zu lassen.

Ein Verkehrsflugzeug abgestürzt.

Ein deutsches Verkehrsflugzeug in England verunglückt. — Sechs Tote, zwei Schwerverletzte. — Das Flugzeug verbrannt. Die Ursache noch nicht aufgeklärt.

Furchtbares Flugzeugunglück.

Aus London wird gemeldet: Das am Mittwochvormittag 9 Uhr 55 Minuten im Londoner Flughafen Croyden zum Fluge nach Amsterdam gestartete deutsche Flugzeug „D. 389" verunglückte bei Mardan in der Nähe von Caterham im unsichtigen Wetter und verbrannte.

Hierbei kamen von der Besatzung der Flugkapitän Bruno Rodschinka und der Funker Nicklas ums Leben, während der Bordwart Willi Ulrich schwer verletzt wurde. Von den vier englischen Passagieren kamen drei ums Leben, einer wurde schwer verletzt.

Einzelheiten.

Nach einer weiteren Meldung aus London handelt es sich bei dem in der Nähe von Mardan (Kent) abgestürzten Verkehrsflugzeug um ein mit drei Motoren ausgerüstetes Flugzeug. An Bord befanden sich vier Passagiere und vier Mann Besatzung.

Drei Passagiere und drei Mitglieder der Besatzung sind tot, während ein Passagier und ein Mann der Besatzung schwer verletzt wurden, darunter der zweite Pilot des Flugzeuges, Prinz zu Schaumburg-Lippe. Unter den Toten befinden sich der Mechaniker und der Funker. Es scheint, daß die Mehrzahl der Insassen englische Staatsangehörige waren. Die Ursache des Unglücks ist noch völlig ungeklärt, doch anscheinend darauf zurückzuführen, daß das Flugzeug über hügeligem Gebiet in der Grafschaft Kent in dichtem Nebel einen Baum berührte, Feuer fing und abstürzte. Es ist vollständig zertrümmert.

Die Namen der tödlich verunglückten Fluggäste sind: Mr. Julius Jones (Fahrkarte nach Amsterdam), Mr. Milne (Fahrkarte nach Berlin) und Mr. Jasper (Fahrkarte nach Berlin). Verletzt sind der zweite Pilot Prinz zu Schaumburg-Lippe (schwer) und Commander Clen Kidston (leicht).

Der Hergang der Katastrophe.

Ueber den Absturz des Verkehrsflugzeuges D. 389 werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Das Flugzeug, das Croyden um 9.45 Uhr verließ, hatte Godstone in der Grafschaft Kent passiert, als die Sicht so schnell schlecht wurde, daß der Pilot sich zur Rückkehr entschloß.

Hierbei hat er, wie man annimmt, die Höhe der Bäume des Waldes in der Foster-Niederung unterschätzt, so daß das Flugzeug die Baumspitzen streifte und dadurch abwärts gerissen wurde, bis schließlich Feuer ausbrach. Die Feuerwehr in Osterham wurde zu Hilfe gerufen und mit der Unterstützung einer Abteilung der britischen Luftstreitkräfte wurden die Flammen gelöscht. Sämtliche Toten weisen schwere Brandwunden auf und waren zum Teil nur noch schwer zu erkennen.

Die beiden Verletzten, Prinz zu Schaumburg-Lippe und Commander Kidstone, sind nach einer Privatklinik in Godstone überführt worden. Man hofft, den Prinzen Schaumburg-Lippe am Leben erhalten zu können.

*

Verschiebung der Schweizerfahrt des „Graf Zeppelin"

Wie die Hapag mitteilt, wird die für Donnerstag geplante Schweizerfahrt des „Graf Zeppelin" auf Samstag verschoben, da den Passagieren eine genußreiche Fahrt geboten werden soll und das Wetter zurzeit sehr dunstig und neblig ist.

Deutsche in Not.

Deutsch-russische Auswanderer nach Kanada liegen mittellos in Kiel.

Da die russische Landwirtschaft unrentabel geworden ist, haben sich Tausende von russischen Bauern deutscher Abstammung zur Auswanderung nach Kanada entschlossen. Wie nun aus Kiel gemeldet wird, sind mit einem russischen Dampfer 322 dieser deutsch-russischen Auswanderer, die sich in Kanada um einen neuen Unterhalt bemühen, dort angekommen. Da sie völlig mittellos sind, weil ihr Reisegeld von der russischen Regierung eingezogen wurde, werden sie von der Stadt Kiel unterhalten. Es sollen noch 6000 Auswanderer aus Rußland folgen. Die russische Regierung hat von der Reichsregierung für die deutsch-russischen Auswanderer die Erteilung des Visums binnen 48 Stunden gefordert, widrigenfalls die russische Ausreisegenehmigung zurückgezogen werden würde.

Da nun die kanadische Regierung ihrerseits mit der Erteilung des Einreisevisums noch zögert, weil es sich um insgesamt 6000 Zuwanderer handelt, besteht die große Gefahr, daß diese Tausende von Deutschrussen, die schon seit Wochen vor den Toren Moskaus in einem unbeschreiblichen Elend hausen, einfach umkommen. Es sind jetzt Verhandlungen mit der Reichsregierung eingeleitet worden, mit dem Ziele, die mittellosen Deutschen aus der Reichskasse zu unterstützen.

Regierungserfolg in England.

Ein Mißtrauensantrag im englischen Unterhaus abgelehnt.

Im englischen Unterhaus gab es eine lebhafte Aussprache über die Politik der Regierung Macdonald gegenüber Sowjetrußland. Diese Politik hat bekanntlich zu dem Abkommen mit Rußland geführt, in dem die Wiederaufnahme der seit einigen Jahren abgebrochenen diplomatischen Beziehungen vorgesehen ist.

Die Aussprache wurde durch Ablehnung des von Baldwin namens der Konservativen eingebrachten Antrages, in dem das taktische Vorgehen der Regierung verurteilt wird, mit 324 gegen 199 Stimmen abgeschlossen. Der Regierungsantrag wurde im gleichen Verhältnis angenommen.

Chamberlain richtete an die Regierung die Aufforderung, sich vor der Weiterführung der Verhandlungen die bestimmteste Zusicherung der Sowjetregierung geben zu lassen, daß sie die Propaganda einstellen werde. Er gestehe, daß er sich am Schluß der Aussprache noch nicht im Klaren darüber sei, ob die britische Regierung von Moskau hintergangen worden sei, oder ob sie versuche, die Sowjetregierung zu täuschen. Unterstaatssekretär Dalton wies zusammenfassend darauf hin, daß die Regierung bereits eine allgemeine Zusicherung der Propagandaeinstellung von der Sowjetregierung besitze, die nach Austausch der Botschafter in Kraft treten werde.

Macdonald über seine Amerikareise.

Wie aus London gemeldet wird, gab der Premierminister Macdonald im Unterhaus einen Bericht über seine Amerikafahrt. Er erinnerte an die Lauterkeit und Aufrichtigkeit, mit der die schwierigsten Fragen behandelt worden seien. Er sei ohne jede Bindungen nach den Vereinigten Staaten gegangen und habe weder in der Tasche noch in Gedanken den Entwurf irgendeines Abkommens mitgenommen. Die Auswirkungen seiner Besprechungen in der praktischen Politik müßten der Zeit überlassen bleiben. Das nächste Ziel bestehe darin, der Fünf-Mächte-Flottenkonferenz im Januar den Erfolg zu sichern.

Im Verlaufe der Besprechungen habe Präsident Hoover einige der Gründe für die Meinungsverschiedenheiten zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten berührt, die die verschiedene Auslegung des Trustes der Kriegführenden und die sogenannten befestigten Flottenbasen an der amerikanischen Küste tragen, die für die Meinungsbildung in den Vereinigten Staaten noch immer von außerordentlicher Bedeutung seien. Hoover und er seien übereingekommen, diese Fragen im Geiste der Ausgleichsbereitschaft zu prüfen.

Die Erklärung Macdonalds hat im allgemeinen einen recht guten Eindruck gemacht. Die Zuversicht, daß sich die Hoffnungen Macdonalds auf einen Erfolg der Fünf-Mächte-Flottenkonferenz verwirklichen lassen, ist in allen politischen Kreisen gestiegen.

Vor der zweiten Haager Konferenz.

Einberufung noch im November.

Einer Meldung aus Paris zufolge, glaubt man in französischen Kreisen, daß der Präsident der Haager Konferenz, der belgische Ministerpräsident Jaspar, die zweite Haager Konferenz im Laufe dieses Monats zusammenberufen wird, um die auf der ersten Konferenz hervorgegangenen Verträge, die bisher noch nicht paraphiert sind, zur Unterzeichnung vorzulegen. Bekanntlich wurden im Haag sieben Ausschüsse eingesetzt, die sich mit der Ausarbeitung der verschiedenen Abkommen befaßten. So tagt in Baden-Baden der Ausschuß für die Errichtung der Bank für internationalen Zahlungsausgleich, außerdem tagen in Berlin drei weitere Ausschüsse und eine gleiche Anzahl in Paris, von denen der für die Liquidierung der Vergangenheit nach schwierigen Verhandlungen nunmehr vor Beendigung seiner Arbeiten steht.

Auch der Ausschuß für die Ostreparationen hofft, seine Arbeiten bald beenden zu können, ohne dazu gezwungen zu sein, die gegen Ungarn beabsichtigten Maßnahmen zu ergreifen. Man glaubt daher mit Bestimmtheit, daß die Vertreter der verschiedenen Mächte ihre im Haag begonnenen Arbeiten anläßlich der zweiten Haager Konferenz beenden werden, noch ehe die Haager Beschlüsse vor den Parlamenten der verschiedenen Länder zur Aussprache stehen.

Prinz Max von Baden †.

Der letzte kaiserliche Reichskanzler.

Mit dem Prinzen Max von Baden, der am Mittwoch in Konstanz gestorben ist, ist der letzte kaiserliche Reichskanzler aus dem Leben geschieden. Prinz Max war am 10. Juli 1867 als Sohn des Prinzen Wilhelm von Baden geboren, stand also im 63. Lebensjahre. Er hatte in Heidelberg und Freiburg Rechtswissenschaft studiert, den Dr. jur. gemacht und war dann in den Militärdienst eingetreten. Mehrere Jahre stand er bei den Gardekürassieren in Berlin, dann wurde er Kommandeur des Leibdragonerregiments in Karlsruhe, später Brigadekommandeur. Damit war seine militärische Laufbahn abgeschlossen.

Vom Großherzog zum Präsidenten der Ersten badischen Kammer ernannt, widmete er sich dieser Aufgabe mit großem Ernst. Eine Rede, die er im Dezember 1917 in der badischen Ersten Kammer hielt, und in der er auf die Notwendigkeit innerpolitischer Reformen hinwies, lenkte die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auch außerhalb seiner badischen Heimat auf den Prinzen. Nicht ganz ein Jahr später, am 3. Oktober 1918, wurde er als Nachfolger des Grafen Hertling zum Reichskanzler ernannt. In einem denkbar schwierigen Augenblick wurde er zu diesem Amte berufen: er sollte den Krieg, der von den militärischen Führern als aussichtslos angesehen wurde, politisch in einen für Deutschland annehmbaren Frieden überführen. Es war eine Aufgabe, die, wenn sie überhaupt lösbar war, stärkere Schultern und Kräfte gefordert hätte, als sie Prinz Max mitbrachte. Obwohl er den besten Willen hatte, konnte er den Gang der Ereignisse nicht mehr aufhalten. Schon wenige Wochen nach seinem Amtsantritt kam der Zusammenbruch des alten Reiches, kam der Rücktritt des Kaisers, und Prinz Max übergab sein Reichskanzleramt an den sozialdemokratischen Führer Friedrich Ebert, der dann später Reichspräsident wurde.

Nach Ausbruch der Revolution ging Prinz Max auf seine Besitzung im stillen Salem am Bodensee. Im Jahre 1927 ließ er „Erinnerungen und Dokumente", einen interessanten Band Zeitgeschichte, erscheinen. Gelegentlich hörte man von ihm Kundgebungen gegen die Kriegsschuldlüge — sonst aber hat er sich politisch nicht mehr hervorgetan. In der badischen Bevölkerung war er immer sehr beliebt. Seine Tochter, Prinzessin Marie Alexandra, ist seit 1924 mit dem Prinzen Wolfgang von Hessen verheiratet. Der Sohn des Prinzen Max, der 1906 geborene Prinz Berthold, studiert in Berlin Rechtswissenschaft. Da die Ehe des letzten Großherzogs von Baden kinderlos blieb, war Prinz Max badischer Thronfolger.

Die Beisetzung.

Wie aus Konstanz gemeldet wird, hat Prinz Max von Baden vor einiger Zeit eine letztwillige Verfügung erlassen, wonach seine Beisetzung in aller Stille in Salem am Bodensee erfolgen soll. Schloß Salem ist das persönliche Eigentum des Prinzen Max und war seit der Revolution sein ständiger Wohnsitz.

In seiner Eigenschaft als badischer Thronfolger hätte Prinz Max Anspruch auf eine Beisetzung in der Fürstengruft des vom Großherzog Friedrich I. von Baden erbauten Mausoleums in Karlsruhe gehabt. Im Laufe des Mittwoch erfolgte die Ueberführung der Leiche des Verstorbenen nach Schloß Salem, woselbst die Beisetzung voraussichtlich am Freitag erfolgt.

Beileid des Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident hat am Mittwoch der Prinzessin Max von Baden zum Ableben des Prinzen Max von Baden ein Beileidstelegramm gesandt.

Im badischen Landtag gedachte der Präsident Dr. Baumgartner des Hinscheidens des Prinzen, der als Präsident der früheren Ersten Kammer zu der badischen Volksvertretung in engen Beziehungen stand. — Auch sonst ist in Baden die Trauer um den Heimgegangenen aufrichtig und allgemein.

Politische Tagesschau.

Zum Volksbegehren. An unterrichteter Stelle wird damit gerechnet, daß das Ergebnis des Volksbegehrens durch ungültige Eintragungen wahrscheinlich noch eine Aenderung erfahren wird. Aus einigen Gemeinden liegen bereits heute Meldungen über eine nicht unbeträchtliche Zahl ungültiger Eintragungen vor. So sind in einer Gemeinde in Franken beispielsweise insgesamt 133 Stimmen abgegeben worden, von denen nicht weniger als 43 für ungültig erklärt werden dürften, weil die Eintragungen von einer Person gemacht worden sind, die hierzu nicht berechtigt war.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 7. Nov. (Ein Zeichen der Zeit.) Bei dem hiesigen Amtsgericht sind in diesem Jahre bereits über 1800 Zahlungsbefehle eingegangen. Vor dem Kriege waren es jährlich etwa 3—400.

* **Laasphe,** 7. Nov. (Turnerisches.) Der Vereine-Gerätewettkampf findet am Sonntag den 1. Dezember nachmittags in der städtischen Turnhalle statt. An ihm nehmen die Turnvereine von Feudingen, Laasphe, Niederlaasphe und Wallau statt. Jeder Verein stellt eine Riege zu sechs Mann. Es wird ein interessantes turnerisches Schauspiel werden, das der Spannung nicht entbehrt.

* **Laasphe,** 7. Nov. (Lichtspiele.) Ein Film zum Gesundlachen wird am Sonntag im Westf. Hof gespielt werden. „Harold, der Pechvogel" mit dem großen Komiker Harold Lloyd. Es ist ein Film von zwergfellerschütternder Wirkung. Der große Witzbold mit der Brille spielt da einen der Söhne eines Sheriffs, der sich durch Lebensuntüchtigkeit von seinen Brüdern unterscheidet. Was er auch beginnt, geht schief, und man kann sich vorstellen, wie das bei Harold Lloyd aussieht. Schließlich glückt ihm der große Wurf und er geht aus den Wirrnissen einer ungemein komischen Handlung als Held hervor. — Für ein gutes Beiprogramm ist gesorgt.

* **Laasphe,** 7. Nov. (Kommt ein milder Winter?) Darüber ist man sich immer noch nicht einig. Die Miesmacher sprechen von einem noch härteren Winter als es der letzte war; die Beobachter der Natur glauben aber, daß der Winter nicht gar so schlimm werden kann. Von den Maikäfern ist schon vielfach berichtet worden. Aber auch Merkmale in der Vogelwelt scheinen darauf hinzudeuten, daß eine verhältnismäßig milde Zeit bevorsteht. Man beobachtete in diesen Tagen noch Schwärme von Staren, die sich durchweg nicht so lange wie in diesem Jahre bei uns aufhalten.

Erndtebrück, 7. Nov. Wenn auch hier von einer Zerfahrenheit nicht gesprochen werden kann, wie sie leider in vielen Gemeinden bei Aufstellung der Wahlvorschläge zu den Gemeindewahlen geherrscht hat, so war es doch nicht möglich, alle Berufs- und Erwerbsgruppen unter einen Hut zu bringen. Politische Probleme sind in einer Gemeindevertretung nicht zu wälzen und brauchen wir daher Männer, die in der Lage sind, aus der Vergangenheit die nötige Schlußfolgerung zu ziehen und diese Lehre zum Nutzen der Allgemeinheit für die Zukunft praktisch zu verwerten. Landwirtschaft, Industrie und Handel sind nun einmal die Träger unserer Wirtschaft und wenn diese Eckpfeiler ins Wanken geraten, weil steuerliche und soziale Lasten untragbar geworden sind, so ergibt sich für alle anderen Berufsstände zwangsläufig das, was man wirtschaftliches Chaos nennt. Es ist daher durchaus zu verstehen, wenn genannte Gruppen bei Verteilung der kommunalen Lasten ihr Veto in angemessenem Umfang in die Wagschale zu legen wünschen. Sie können dies aber nur, wenn sie aufgrund ihrer Vertretung in der Gemeinde entsprechend mitbestimmen. Es ist dies nicht gleichbedeutend mit der vollständigen Hintansetzung aller anderen Berufe, denn auch deren Interessen werden in etwa berührt; von der Prosperität unserer Wirtschaft sind aber schließlich alle anderen Berufe abhängig. Es hieße daher die lebenswichtigsten Interessen unserer Gemeinde vernachlässigen, wollte man sich bei der Wahl zur Gemeindevertretung von mehr politischen als sozialen Gesichtspunkten leiten lassen. — Nachstehend geben wir je die ersten 5 Kandidaten der 3 Wahlvorschläge bekannt. Wahlvorschlag Nr. 1. Kennwort Imhof/Kahl. 1. Imhof, Adolf, Eisenbahnarbeiter. 2. Kahl, Moritz, Schreiner. 3. Weber, Wilhelm, Fabrikarbeiter. 4. Hoffmann, Wilhelm, Fabrikarbeiter. 5. Herling, Wilhelm, Fabrikarbeiter. Wahlvorschlag Nr. 2. Kennwort: Vereinigte Wirtschaftsgruppen. 1. Sureth, Karl, Kaufmann. 2. Limper, Georg, Landwirt. 3. Radenbach, Heinrich, Kaufmann. 4. Afflerbach sen., Wilhelm, Landwirt. 5. Oft, Karl, Kaufmann. Wahlvorschlag Nr. 3. Kennwort: Liste der Beamten, Hilfsbeamten und Angestellten. 1. Nollkämper, Wilh., Konrektor. 2. Frettlöh, Adolf, Lokführer. 3. Wunderlich, Karl, Zugführer. 4. Flenner, Ludwig, Postassistent. 5. Hansmann, Willi, Lehrer.

Erndtebrück, 7. Nov. Am kommenden Sonntag spricht der Preußische Finanzminister Herr Höpker-Aschoff im Patt'schen Saal über das Thema „Staatsautorität, Sparsamkeit und Sauberkeit". Die Gelegenheit, einen politischen Vortrag aus so berufenem Munde zu hören, bietet sich nicht allzu oft und sollte daher niemand versäumen, denselben anzuhören. Wir verweisen auf die Anzeige in der heutigen Nr.

Erndtebrück, 7. Nov. Ueber den Verlauf der Generalversammlung des Kreis-Junglandbundes am Sonntag den 3. Nov. im Wittgensteiner Hof hier, geht uns der nachstehende kurze Bericht zu: Nach den Jahresberichten der Vorsitzenden der Mädchen- und Jungbauern-Abteilungen, sowie nach den günstigen Kassenberichten hielt Herr Werde-Leinschede einen ausführlichen Vortrag über den „Kampf des Junglandvolkes um seine Zukunft". Vergangenheit und Gegenwart gegenüberstellend, zeigte er den außerordentlichen Ernst unserer Lage, sowie die Sorge um die Zukunft; gab aber auf der anderen Seite Mut und mahnte, die alten Tugenden wieder zu Ehren und zur Geltung zu bringen. Nur durch die Treue zur Heimat und Scholle lasse sich die Zukunft für das heranwachsende Geschlecht sicher stellen. Grundbedingung sei allerdings das Wort Friedrich des Großen: „Tue er seine Pflicht". — Aus dem umfangreichen geschäftlichen Teil ist hervorzuheben, daß auch diesen Winter Lehrgänge stattfinden. Besonders wurde beschlossen, mit Rücksicht auf den außerordentlichen Ernst der Zeit das Winterfest, wie es sonst alljährlich im Februar zur Freude weiter Kreise stattfand, fallen zu lassen.

—* **Arbeitsmarktbericht.** Das Arbeitsamt Siegen berichtet über die Lage des Arbeitsmarktes für die Zeit vom 31. Oktober bis zum 6. November 1929: Die in der vergangenen Woche in stärkerem Maße eingetretene Verschlechterung der Arbeitsmarktlage hat in der Berichtswoche nicht nur angedauert, sondern sich noch stärker bemerkbar gemacht. Die Arbeitslosigkeit hat sehr zugenommen. Ein großer Teil der Arbeitslosen, die sich gemeldet haben, kann erst in der nächsten Woche in die Unterstützung aufgenommen werden. Die Zugänge kommen vornehmlich aus den Saisonberufsgruppen, insbesondere aus der Basaltsteinindustrie und aus dem Baugewerbe. Trotz der geringen Unterbringungsmöglichkeiten sind die Beweglichkeit auf dem Arbeitsmarkt und die Zahl der Vermittlungen ziemlich groß. Der Gesamtzugang an Arbeitsuchenden betrug in der vergangenen Woche 601, dem ein Gesamtabgang von 309 Arbeitsuchenden gegenübersteht. Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden hat sich also um 292 (13,3 Proz.) auf 2004 gleich 8,7 auf 1000 Einwohner erhöht. — Die Zahl der zurückkehrenden Wittgensteiner Wanderarbeiter wird immer größer. Mit weiteren Zugängen muß in den nächsten Wochen erfahrungsgemäß gerade hier gerechnet werden. Verschiedene Betriebe der weiterverarbeitenden Industrie haben Stillegungsantrag gestellt, da Aufträge nicht mehr vorliegen. — Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist in der vergangenen Woche von 761 auf 826, das ist 3,6 auf 1000 Einwohner, gestiegen. Der Gesamtzugang beträgt 187, der Abgang 122, so daß sich ein Mehrzugang von 65 Arbeitslosenunterstützungsempfängern ergibt. Die Zahl der Krisenunterstützungsempfänger und die der Notstandsarbeiter hat sich auf der Höhe der Vorwoche gehalten. Dagegen hat die Zahl der sonstigen Arbeitsuchenden sich um 228, das ist 37,3 Prozent, auf 839 erhöht. Ein großer Teil dieser Arbeitsuchenden wird in der nächsten Woche in die Unterstützung aufgenommen werden müssen.

* * *

— **Wahres Geschichtchen.** In einem kleinen Städtchen in der Nähe Würzburgs befindet sich am Rathaus folgender Anschlag: „Das Standesamt bleibt Montag und Dienstag wegen Renovierungsarbeiten geschlossen. Geburten und Todesfälle müssen deshalb auf Mittwoch verschoben werden.

Ein einheitlicher Kraftwagenfahrplan für das südwestdeutsche Wirtschaftsgebiet. Der Südwestdeutsche Verkehrsbund, Frankfurt a. M., hat den wiederholt vorgebrachten Wünschen weiter Kreise entsprechend nunmehr einen „Kraftwagen-Fahrplan für Hessen, Hessen-Nassau und angrenzende Gebiete" herausgegeben. Der Fahrplan umfaßt sämtliche Kraftwagenlinien der Oberpostdirektionen Frankfurt a. M., Darmstadt, Kassel, der Reichsbahndirektionen Frankfurt a. M., Mainz, Kassel sowie der von den Herren Regierungspräsidenten in Wiesbaden und Kassel und dem Hess. Ministerium des Innern, Darmstadt, genehmigten privaten Kraftwagenunternehmen. Die Führung der in den 276 Einzelfahrplänen angegebenen Kraftwagenlinien ist in einer beigefügten Uebersichtskarte schematisch dargestellt, und zwar mit den Anfangs- und Endpunkten. Von den Haltestellen der einzelnen Linien sind der Raumersparnis halber nur die wichtigeren (an den Hauptorten, Knotenpunkten, Bahnhöfen und Wege-Abzweigungen) aufgenommen worden. Die anderen Haltestellen sind unter jedem Fahrplan mit der vom Ausgangspunkt der Linie rechnenden Kilometerzahl vermerkt. In jedem Fahrplan wird ferner auf die Anschlüsse zwischen Eisenbahn und Kraftwagen sowie auf die Anschlüsse der Kraftwagenlinien untereinander durch Angabe der Ankunfts- und Abfahrtszeiten besonders hingewiesen. Der Fahrplan hat ein handliches Format, so daß er bequem in der Tasche mitgenommen werden kann. Er ist an allen Schaltern der Reichspost und Reichsbahn sowie bei den Kraftwagenführern der einzelnen Linien und an den Zeitungsverkaufsstellen erhältlich. Sein Preis ist so niedrig (30 ₰) bemessen, daß ihn jeder Interessent leicht kaufen kann. Er erscheint im Verlag von Carl Ritter G. m. b. H., Frankfurt a. M. Süd, und zwar alle halbe Jahre als Sommer- bezw. Winterausgabe. Der Kraftwagen-Fahrplan wird sicherlich zur Förderung des Verkehrs im südwestdeutschen Wirtschaftsgebiet nicht unwesentlich beitragen. Insbesondere ist zu begrüßen, daß in diesem Fahrplan endlich alle nach einem festen Plan verkehrenden Kraftwagenlinien, einerlei ob sie von der Reichspost, Reichsbahn oder einem Privatunternehmer betrieben werden, zusammengefaßt sind.

Vom grauen Herbst.

Mit umwölktem Haupte, trotzig und barsch, regiert der Herbst, nunmehr unumschränkt über Menschen und Welt gebietend. Regen und Schnee, Wind und Sturm schüttelt er von seinem im Nebelmeer irgendwo verborgenen Sitze. Kein Tag kann ihm unfreundlich genug sein. Alle Mittel der Tiefe bietet er auf, um gegen Sonnenschein und Wärme aufzutrumpfen. So überzieht er das Land mit gewaltiger Geste mit Kälte, Nüchternheit und großer Oede und ist damit der Wegbereiter des Winters.

So ein Herbstwetter mag manchen abschrecken, aber es lockt doch auch manchen trotzigen Gesellen erst recht aus seiner Behausung hervor, der sich den Mantel umzieht und den Kragen stellt, die Krämpe des Hutes tief ins Gesicht rückt und zum Stock greift, wacker und unentwegt in den grauen Herbst zu marschieren. Während sich das Geäst der Weiden im Sturme biegt und von den Bäumen des Waldes dürre Zweige knackend fallen, singt der furchtlose Wanderer im Sturm sein Lied, Wanderers Sturmlied.

„Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten" — so lautet seine Antwort an die trotzigen, finsteren Mächte des rauhen Herbstes. Es ist etwas Kampfbereites in dieser herbstlichen Luft. Hinter dem Nebelschleier verbirgt sich letztes kämpfendes Leben am Boden, hinter den grauen, schweren Wolkenzügen verbirgt sich die stets anfeuernde Peitsche des Sturmes. Da fühlt der Mensch, machtvoll ausschreitend über das tote Land, Kampfhauch an seiner Stirn und die Lust, dem Element gegenüber Mut zu zeigen, regt Kräfte an und Tatkraft. Und köstlich ist das bejahende kraftvolle Gefühl, mit der Mutter Erde schicksalsverbunden zu sein und hier zu Kämpfen, wo alles in stetem Wogen und Wandern begriffen ist!

*

Wettervorhersage für den 8. November: Weiter nebelig, dann aufheiternd, Neigung zu Niederschlägen.

Weitere Zunahme der Arbeitslosigkeit im Reich. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 28. Oktober bis 2. November stieg die Arbeitslosigkeit in der Berichtswoche weiter an. Die Kurve entsprach ungefähr der Entwicklungslinie des Vorjahres. Die stärksten Zugänge in manchen Bezirken, mehr als die Hälfte, kamen aus dem Baugewerbe. Die Saisonbelebung im Zusammenhang mit der Vorbereitung des Weihnachtsgeschäftes, die in erster Linie der Frauenbeschäftigung zugute kam, konnte die Entlassungen nicht ganz ausgleichen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung lag am Ende des Monats nahe an 865 000. Mithin dürfte die Arbeitslosigkeit, soweit ihre Entwicklung (nicht der Umfang) durch die Bewegung der Hauptunterstützungsempfänger gekennzeichnet wird, zwischen dem 15. und 31. Oktober um rund 10 v. H. gestiegen sein. Im Vorjahr stieg sie in der gleichen Zeit, allerdings bei erheblich günstigerem Ausgangspunkt, um etwa 13 v. H.

Aus Nah und Fern.

Eibelshausen, 7. Nov. Von einem Auto überfahren und schwer verletzt wurde Montag nachmittag das 7jährige Töchterchen des Schlossers Baum von hier. Das Kind spielte zusammen mit einem Spielkameraden mit einem Handwagen auf der Straße und lief im Augenblick des Herannahens des Autos in dessen Bahn. Es erlitt eine Kopfwunde und schwere Schürfungen an Armen und Beinen.

△ **Marburg.** (3500 Studierende.) Bisher haben sich für das Wintersemester 1929/30 3500 Studierende eingezeichnet, also rund 500 Studierende mehr als im letzten Wintersemester, wo sich 3056 Studierende immatrikuliert hatten. Im Wintersemester 1927 zählte man 2580 Studierende.

△ **Gießen.** (Wie die Städte sparen.) Bereits vor dem bekannten Sparbeschluß des Deutschen Städtetages hat der Gießener Magistrat von sich aus entsprechende Verfügungen an die städtischen Ressorts erlassen und allen Dezernaten strengste Sparsamkeit zur Pflicht gemacht. Die in dem Ausgabeabschnitt des Etats vorgesehenen Kredite dürfen unter keinen Umständen überschritten werden. Weiter hat der Oberbürgermeister eine Verfügung an die Dezernenten der Stadtverwaltung gerichtet, worin es heißt: „Die Geldbeschaffung ist zur Zeit derart schwierig, daß alle noch nicht begonnenen Arbeiten, auch wenn sie im Voranschlag 1929 vorgesehen sind, unterbleiben müssen. Bei den bereits in Angriff genommenen Neuherstellungen ist vorerst nur das dringend Notwendige fortzuführen. Falls eine Besserung auf dem Geldmarkt nicht eintritt — und dies wird kaum zu erwarten sein — so ist es äußerst fraglich, ob die begonnenen Neubauten sämtlich fertiggestellt werden können."

△ **Friedberg.** (Obdachlose in einem Strohhaufen verbannt.) Vor einigen Wochen brannte in Petterweil eine Strohmiete nieder. Beim Wegräumen der Aschenreste fand man jetzt menschliche Knochenreste, so daß man zu der Annahme kommt, daß in dem Strohhaufen Obdachlose nächtigten, die aus Unvorsichtigkeit den Brand verursachten und den Tod in den Flammen fanden.

△ **Rotenburg** (Fulda). (Freitod eines Oberförsters.) Oberförster Großkurth hat sich am Dienstag früh erschossen. Man bringt den Selbstmord mit den vor einiger Zeit in der Oberförsterei aufgedeckten Unregelmäßigkeiten in Verbindung. Gegen den Oberförster waren jedoch Vorwürfe nicht erhoben worden.

△ **Vebra.** (Eine 750jährige Dorfgemeinde.) Die Gemeinde Beenhausen im Rohrbachtal kann auf ein 750jähriges Bestehen zurückblicken. Im Jahre 1179 wurde der Ort erstmals erwähnt.

△ **Nassau.** (Schadenfeuer.) Im benachbarten Dausenau ist auf bisher ungeklärte Weise in einer Scheune ein Brand ausgebrochen. Nur mit großer Mühe gelang es der Ortsfeuerwehr und den später herbeigerufenen Wehren der Umgebung das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Zeitweise bestand große Gefahr, daß die Flammen auf die benachbarten Gebäude und insbesondere auf das alte „Wirtshaus an der Lahn", ein historisches Gebäude, übergreifen könnten. Bei der Räumung eines Saales, der in unmittelbarer Nähe der Brandstätte liegt, traten infolge des Feueralarms Verwirrungen auf und es entstand ein lebensgefährliches Gedränge. Durch das Dazwischentreten besonnener Leute gelang es, den Saal in Ruhe und Ordnung zu räumen.

** **Kyllburg,** Eifel. (Beim Hinauslehnen aus dem Zug getötet.) Im Dienste den Tod gefunden hat auf eigenartige Weise der Schaffner eines Güterzuges der Strecke Köln—Trier. Unterwegs wurde dem Schaffner auf der Station Densborn Mitteilung von einem Heißläufer im Güterzug gemacht. Er wollte sich davon überzeugen und beugte sich dabei zu weit aus dem fahrenden Zug heraus. Mit dem Kopf schlug er hierbei gegen einen Telegraphenmast und wurde aus dem Wagen geschleudert. Mit einer schweren Kopfverletzung mußte der Bedauernswerte ins Kyllburger Krankenhaus eingeliefert werden, wo er bereits am folgenden Morgen seinen Verletzungen erlag.

** **Köln.** (Zu dem tödlichen Unfall der Feuerwehrleute.) Zu dem Brand in dem Ehape-Geschäft in Köln-Ehrenfeld, bei dem bekanntlich zwei Feuerwehrleute einer Rauchvergiftung zum Opfer fielen, sei noch mitgeteilt, daß die Leichen der beiden Feuerwehrleute bis jetzt zur Beerdigung noch nicht freigegeben worden sind. Man nimmt an, daß Kohlenoxydgase in dem Keller in großer Menge entstanden waren und nicht abziehen konnten. Es besteht die Möglichkeit, daß die beiden Beamten die Gase eingeatmet und sich hierdurch die tödliche Vergiftung zugezogen haben. Die benutzten Rauchmasken haben sich, wie sich nachträglich ergeben hat, in einwandfreiem Zustande befunden.

** **Kranenburg.** (Lastauto vom D-Zug überfahren.) Der D-Zug von Holland nach Basel überfuhr an dem schrankenlosen Bahnübergang, an dem Wege von Groesbeek nach Kranenburg, das Lastauto eines Metzgers aus Groesbeek. Der Zusammenprall war so unglücklich, daß der Besitzer des Wagens bereits zehn Minuten nach dem Zusammenstoß starb, nachdem ein im Zuge fahrender Priester dem Sterbenden die Tröstungen der Kirche hatte spenden können.

** **Hattingen.** (Einbrecher im Auto.) Im belebtesten Stadtteil, an der Bahnhofs- und Gr. Weilstraße, wurde vor drei Wochen ein Manufakturwarengeschäft von einem nächtlichen Einbruch heimgesucht. Zwei große Schaufenster wurden dabei zerstört. Nun wurde in ein auf der gegenüberliegenden Seite befindliches Herren-Konfektionsgeschäft eingebrochen. Ein verschlossenes Auto fuhr gegen fünf Uhr vor. Zwei Personen entstiegen ihm, schlugen mit Pflastersteinen eine große Spiegelscheibe ein, nahmen wertvolle Mäntel und andere Kleidungsstücke an sich, stiegen damit ins Auto und fuhren in der Richtung Bochum davon. In beiden Fällen sind die Täter unerkannt entkommen.

** **Simmern.** (Der Haushund verhütet ein Brandunglück.) In der Küche des Landwirts K. in Mutterschied war in der Frühe des Morgens aus noch ungeklärter Ursache Feuer ausgebrochen. Der Haushund schlug sofort an. Die schlafenden Hausbewohner kamen alsbald herbei, und so gelang es, das Feuer, ehe dies eine größere Ausdehnung angenommen hatte, einzudämmen. Allerdings ist die Küche völlig ausgebrannt.

□ **Drei neue Typhusfälle im Saargebiet.** Nachdem man bereits mit dem Aufhören der Typhusseuche im Saargebiet gerechnet hatte, wurden bei der Polizeidirektion drei neue Fälle gemeldet. Einer davon ist in dem Vorort Bischsheim vorgekommen, wo die Krankheit bisher noch nicht aufgetreten war.

□ **Schwere Explosion bei Innsbruck. — Zwei Tote, drei Verletzte.** Beim Bau des Zillertal-Großkraftwerkes ereignete sich ein schweres Unglück. Bei den Arbeiten im Stollen explodierte eine von einer früheren Sprengung steckengebliebene Dynamitpatrone. Dadurch wurden zwei Arbeiter getötet und drei andere Arbeiter sehr schwer verletzt.

□ **Anklage gegen Sauerbrey wegen Paßvergehens.** Gegen den früheren Direktor der Südwestdeutschen Bank A.-G. in Frankfurt a. M., Sauerbrey, der sich in Prag in Haft befindet, ist, wie aus Prag gemeldet wird, Anklage wegen Verfälschung öffentlicher Schriftstücke durch Einkleben seines Bildes in den Paß seines Schwagers und wegen Uebertretung der Paßvorschriften erhoben worden. Der Zeitpunkt der Verhandlungen ist noch nicht festgesetzt.

□ **Unglücksfall in den Kohlengruben bei Charleroi.** In den Kohlengruben von Charleroi ereignete sich am Dienstag ein Unglücksfall, der leicht sehr ernste Folgen haben konnte. Ein Förderkorb mit 28 Arbeitern sauste plötzlich in die Tiefe, blieb aber glücklicherweise unterwegs hängen. Die Arbeiter wurden von einer unbeschreiblichen Panik ergriffen, doch konnte man ihnen unverzüglich zu Hilfe eilen. Im ganzen wurden drei Arbeiter ziemlich schwer verletzt, während zwanzig Quetschungen erlitten.

Immer wieder der Sklarek-Skandal.

Eine Erklärung des Oberbürgermeisters Böß.

Oberbürgermeister Dr. Böß hat eine längere Erklärung veröffentlichen lassen, in der er sich gegen die Angriffe wandte, die während seiner Abwesenheit in der Sklarek-Sache gegen ihn erhoben wurden. In dieser Erklärung bestritt Böß entschieden, zu den Sklareks gesellschaftliche Beziehungen unterhalten zu haben. Ueber die Pelzjackenaffäre heißt es: Die meiner Frau von den Gebrüder Sklarek gelieferte Pelzjacke ist ihr als ein besonders günstiger Einkauf von Pelzfellen aufgedrängt worden. Nach Lieferung der Jacke habe ich die Uebersendung der Rechnung verlangt. Da mir der Rechnungsbetrag zu niedrig erschien, ich mich andererseits mit den Gebrüdern Sklareks nicht in Verhandlungen über den Preis einzulassen wünschte, habe ich mich der peinlichen Erörterung dadurch entziehen wollen, daß ich einen Betrag zur Linderung von Not verwandte und die Gebr. Sklarek hiervon benachrichtigte.

Ich erkenne natürlich heute, zumal nach den jetzigen Aufklärungen über die Persönlichkeit der Verkäufer und den Wert der Pelzjacke, daß es unvorsichtig von mir gewesen ist, den Pelzkauf zu dulden und — entgegen meinem ursprünglichen Gefühl — die Pelzjacke nicht zurückzugeben. Einer rechtlichen und sittlichen Schuld bin ich mir nicht bewußt. Die Pelzjacke ist wenige Stunden nach meiner Rückkehr dem Konkursverwalter der Firma Sklarek zur Verfügung gestellt worden. Andere Pelzjacken habe ich und meine Familie von den Gebr. Sklareks nicht bezogen.

Voruntersuchung gegen weitere fünf Personen.

Unter Vorhalt der vorgefundenen Kassenbelege und der unter Decknamen geführten Konten wurden durch die Staatsanwaltschaft I der Bürgermeister Schneider, die Stadträte Degner und Gaebel, Direktor Schüning und Stadtamtsrat Sakolofski vernommen. Nachdem auch die Gebr. Sklarek hierzu vernommen waren, hat die Staatsanwaltschaft I die Eröffnung der Voruntersuchung gegen die zuerst genannten fünf Personen wegen passiver Bestechung und gegen die Gebr. Sklarek wegen aktiver Bestechung beantragt.

Die Stadträte Gäbel und Degner verhaftet.

Die beiden früher der Kommunistischen Partei angehörigen Stadträte Otto Gäbel und Gustav Degner sind im Anschluß an das Verhör durch Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weißenberg verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis gebracht worden.

Durch die Untersuchung der Staatsanwaltschaft stellte es sich heraus, daß die Sklareks dem Stadtrat Gäbel häufig Mietautos zur Verfügung gestellt und für die Sonntagsfahrten der Stadträte jedesmal Beträge von 100 Mark und darüber bezahlt hatten. Gäbel hatte ferner seine Garderobe, ebenso wie Stadtrat Degner, in der Kleiderversorgungsgesellschaft anfertigen lassen, ohne daß auf den Konten eine Bezahlung ersichtlich wurde.

Die Aufdeckung der Geheimkonten war vernichtend für beide Stadträte. Aus den Konten ergibt sich, daß mindestens Gäbel in ziemlich unverhehlter Form Bestechungssummen angenommen hat, die 30 000 Mark im Jahr erreichten. Auch das Konto Degner weist ähnliche Beträge auf, wenn auch hier schon aus der Art der Buchung hervorgeht, daß die finanziellen Bewegungen auf dem Konto in „eleganterer" Form vorgenommen worden sind.

Riesenfeuer im Nordwesten Berlins.

Eine Filmfabrik in Flammen.

In Moabit, im Nordwesten Berlins, entstand ein Brand, der sich mit rasender Schnelligkeit zu einem Riesenfeuer entwickelte. Der Brand entstand in einem zweistöckigen Fabrikgebäude auf dem Grundstück Kaiserin-Augusta-Allee 14 bis 25 und erfaßte zunächst die Hansa-Auto-Reparaturwerkstätten. Kurz darauf griff das Feuer auf ein daneben liegendes einstöckiges Fabrikgebäude über, so daß bald 2400 Quadratmeter Fläche in Flammen standen. Die Feuerwehr, die auf den Alarm „Großfeuer" sofort mit zahlreichen Löschzügen an der Brandstelle erschien, hatte harte Arbeit zu leisten. Aus zehn B- und acht C-Rohren wurden ungeheure Wassermengen in die hoch auflodernden Flammen geworfen. Von den an der Brandstelle tätigen zehn Löschzügen konnten erst nach vierstündiger Tätigkeit fünf zurückgezogen werden.

Außer der Autoreparaturwerkstatt ist eine Kompressorenfabrik, eine Theatermalerei, ein Bühnenkaufhaus, ein großes Konservenlager, eine Filmgesellschaft und eine kleinere Werkstätte von den Flammen vernichtet worden. In den Räumen der Filmgesellschaft befand sich auch ein Sportflugzeug, das ebenfalls zerstört worden ist. Der Sachschaden ist sehr groß. Personen sind glücklicherweise nicht zuschaden gekommen, so daß die Wagen des Rettungsamtes, die auf den Großfeueralarm hin ausgerückt waren, nicht in Tätigkeit zu treten brauchten. An den Löscharbeiten beteiligte sich übrigens auch ein Feuerlöschboot.

Neueste Nachrichten.

Indienststellung des Kreuzers „Karlsruhe".

Wilhelmshaven, 7. November. Am Mittwoch ist in Wilhelmshaven der neue Kreuzer „Karlsruhe" unter dem Kommando des Fregattenkapitäns Lindau in Dienst gestellt worden. Die „Karlsruhe" wird als zweiter moderner Schulkreuzer neben der „Emden" in Zukunft in regelmäßigen Fahrten im Ausland die deutsche Flagge zeigen. Sie ist 169 Meter lang, 15 Meter breit, hat einen Tiefgang von 5,3 Meter, die Bestückung besteht aus neun 15-Zentimeter-Geschützen in drei Drillingstürmen, vier 8,8-Zentimeter-Geschützen und zwölf Torpedoausstoßrohren. Bei einer Maschinenleistung von 65 000 PS wurde eine Geschwindigkeit von 32 Seemeilen erreicht. Die Besatzung besteht aus 516 Köpfen.

Die Radikalen gegen das Kabinett Tardieu.

Paris, 7. November. Die radikale Kammergruppe versammelte sich am Mittwoch, um ihre Stellung gegenüber der neuen Regierung Tardieu festzulegen. Es wurde einstimmig beschlossen, am Donnerstag gegen die Regierung zu stimmen. Im Interesse der Aufrechterhaltung der Disziplin in den eigenen Reihen wurde ferner beschlossen, denjenigen aus der Partei auszuschließen, der für die Regierung stimmen sollte oder sich bei der Abstimmung seiner Stimme enthält.

Nach Hinterlassung einer Millionenschuld verschwunden.

Berlin, 7. November. An die Serien der Betrugsaffären reiht sich ein neuer Fall, mit dem sich die Berliner Kriminalpolizei beschäftigt. Der Tuchhändler Miller aus der Kaiser-Wilhelm-Straße 3 ist nach Hinterlassung einer Schuldenlast, die in die Millionen geht, flüchtig geworden. Bisher ist es noch nicht möglich gewesen, den Aufenthalt des Flüchtigen zu ermitteln.

Rykow Nachfolger Tschitscherins?

Moskau, 7. November. Wie verlautet, wird der Volkskommissar für Auswärtiges, Tschitscherin, aus dem Staatsdienst der Sowjetunion ausscheiden. Die Leitung des Außenkommissariats werde Rykow mitübernehmen.

Das Hauptverfahren gegen Graf Christian zu Stolberg eröffnet.

Hirschberg, 7. November. Die Beschlußkammer des hiesigen Landgerichts hat das Hauptverfahren gegen den Grafen Christian zu Stolberg in Jannowitz wegen fahrlässiger Tötung eröffnet. Die Hauptverhandlung vor dem Erweiterten Schöffengericht wird voraussichtlich Anfang Dezember stattfinden.

Frecher Raubüberfall.

Gladbach-Rheydt, 7. November. Im Mittelpunkt der Stadt verübten zwei Motorradfahrer einen frechen Ueberfall auf ein Goldwarengeschäft. Sie hielten mit dem Rade mit laufendem Motor vor dem Laden. Während der eine Motorradfahrer mit einem Eisenhammer die Doppelscheibe zerschlug, hielt der andere die inzwischen aufmerksam gewordenen Leute aus der Umgebung mit einem Revolver in Schach. Die Räuber konnten daher in aller Ruhe etwa 30 Brillantringe in ihre Tasche packen. Nach der Abgabe einiger Schreckschüsse entkamen sie unerkannt.

Deutsch- demokratische Partei Erndtebrück.

Der Preußische Finanzminister **Herr Dr. Höpker-Aschoff** spricht **Sonntag, den 10. November,** 4 Uhr nachmittags im Patt'schen Saal über

Staatsautorität, Sparsamkeit, Sauberkeit.



Reiche Auswahl
Billige Preise
B. Baumann
Telefon 71.

Ein **Deutscher Schäferhund,** auf den Namen Lore hörend,

entlaufen.

Gegen Belohnung abzugeben.
Zu melden:
Fernruf 59 Laasphe.

Radfahrer-Club 1896 Laasphe.

Morgen Freitag den 8. Nov., abends 8½ Uhr

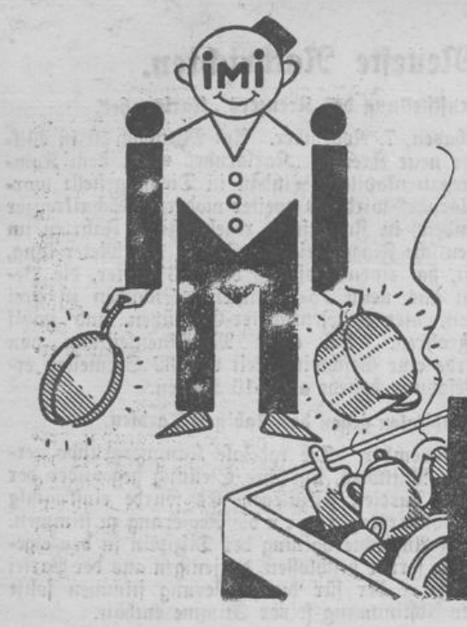
Versammlung

im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Autofahrten!

übernimmt zu jeder Tages- und Nachtzeit in fabrikneuer **Viersitzer-Limousine,** pro km **30 Pfg.**

Fritz Schmidt, Laasphe
Telefon vorläufig Nr. 111.



Wenn Sie mit imi Ihr Geschirr abwaschen,
bleibt kein Schleierhauch zurück!

Sehen Sie sich bitte einmal mit imi gesäuberte Geschirre an. Wie sie funkeln, glitzern, gleißen und blinken! Sie glauben den Glanz edler Steine zu sehen. Das liegt eben daran, daß imi restlos alles Fett auflöst und beseitigt, daß imi nicht das geringste Tipfelchen, nicht den leisesten Hauch zurückläßt. All die Hunderte Sachen Ihres Geschirrschatzes aus Glas, Porzellan, Kristall, Metall, Holz und Stein sind im Augenblick klar und rein. Überall die leuchtende Frische! Wie imi aber die schmutzigsten Hausgeräte und Gegenstände (Spülbecken, Wannen, Fensterrahmen, Scheiben, Spiegel, Fußböden, Putz- und Bohnertücher, Mops usw.) erneuert, das müssen Sie selbst erproben, Sie leisten sich selbst den besten Dienst!

1 Eßlöffel imi auf 10 Liter heißes Wasser = ein Eimer, so ergiebig u. sparsam!



imi Henkels Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art
Hergestellt in den Persilwerken

Bekanntmachung.

Gemäß § 51 der Wahlordnung für die Wahlen zu den Provinziallandtagen und Kreistagen in der Fassung vom 25. Juli 1929 gebe ich hiermit die vom Wahlausschuß zur Provinziallandtagswahl am 17. 11. 1929 zugelassenen Wahlvorschläge in folgender Reihenfolge bekannt:

Regierungsbezirk Arnsberg.

Wahlbezirk: Siegen-Land, Siegen-Stadt, Wittgenstein-Land.

Wahlvorschlag Nr. 1. Kennwort: Zentrum. 1. Schneider, Franz, Rektor, Siegen, Elisabethstr. 7. 2. Koch, Wilhelm, Pfarrvikar, Eiserfeld-Sieg, Marktplatz 14. 3. Schneider, Franziska, Ehefrau, Wilnsdorf.

Wahlvorschlag Nr. 2. Kennwort: Sozialdemokratische Partei Deutschlands (S. P. D.). 1. Schwarz, Otto, Redakteur, Siegen i. W. 2. Mahworm, Joseph, Lagerhalter, Attendorn, Kr. Olpe. 3. Strack, Richard, Schreinermeister, Rüppershausen, Kr. Wittgenstein. 4. Itz, Karl, Fabrikarbeiter, Holzhausen, Kr. Siegen, usw.

Wahlvorschlag Nr. 3. Kennwort: Kommunistische Partei Deutschlands. 1. Görlich, Alfred, Maurerpolier, Dortmund. 2. Herwig, Leo, Lehrer, Gelsenkirchen-Buer. 3. Heidemann, Paul, Buchbinder, Bielefeld. 4. Aufenberg, Ewald, Arbeiter, Hagen, usw.

Wahlvorschlag Nr. 4. Kennwort: Deutsche Demokratische Partei. 1. Frey, Siegfried, Justizrat, Siegen. 2. Bald, August, Kaufmann, Berleburg. 3. Hermens, Rudolf, Lehrer, Siegen. 4. Melsheimer, Rudolf, Fabrikant, Laasphe, usw.

Wahlvorschlag Nr. 5. Kennwort: Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkpartei. 1. Lufter-Haggeney, Franz, Gutsbesitzer, Liesborn, Krs. Beckum. 2. Schumacher, Heinr., Landwirt, Oppendorf, Krs. Lübbecke. 3. Dr. Sondermann, Franz, Landwirt, Schulrat i. R., Niederstenhammer, Krs. Olpe. 4. Niemeyer, Wilhelm, Sattlermeister, Frille, Krs. Minden, usw.

Wahlvorschlag Nr. 6. Kennwort: Christlich-Soziale Reichspartei. 1. Kleffmann, Fritz, Lehrer, Cliebe, Krs. Lippstadt. 2. Kocks, Wilhelm, Bergmann, Gelsenkirchen-Buer. 3. Kowalski, Margarete, Angestellte, Dortmund-Kley. 4. Knabe, Johann, Maurermeister, Bottrop, usw.

Wahlvorschlag Nr. 7. Kennwort: Deutsche Volkspartei. 1. Windthorst, Eduard, Justizrat, Hamm. 2. Dr. Eichhoff, Ernst, Oberbürgermeister, Dortmund. 3. Höpker, Hildegard, Hausfrau, Soest. 4. Dr. Müller-Klönne, Karl, Bergwerksdirektor, Castrop-Rauxel I., usw.

Wahlvorschlag Nr. 8. Kennwort: Deutschnationale Volkspartei. 1. Haas, Robert, Gewerkschaftssekretär, Weidenau-Sieg. 2. Martin, Dr., Otto, Handelskammersyndikus, Dortmund. 3. Hoffmann, Ww., Hedwig, Frau, Bochum. 4. Kühl, Fritz, Gutsbesitzer, Bellinghausen b. Dortmund. 9. von Wittgenstein, Frhr., Friedrich Carl, Fabrikant, Carlsburg b. Laasphe, usw.

Wahlvorschlag Nr. 9. Kennwort: Evangelischer Volksdienst. 1. Schmidt, Albert, lic. theol., Pfarrer, Bochum. 2. Hoppmann, Hermann, Zigarrenarbeiter, Halen b. Minden. 3. Gretsch, Gustav, Steiger, Buer-Scholven. 4. Schröer, August, Schlosser, Milspe, usw.

Wahlvorschlag Nr. 10. Kennwort: Linke Kommunisten (Leninbund). 1. Triebeck, Johann, Bergmann, Wattenscheid 2. Halfmann, Ernst, Metzger, Dortmund. 3. Lahnstein, Peter, Bergmann, Bochum. 4. Offenberg, Paul, Gürtler, Iserlohn, usw.

Wahlvorschlag Nr. 11. Kennwort: Liste der wirtschaftlich Schwachen. 1. Krummel, Paul, Invalide, Westig, Kreis Iserlohn. 2. Balschun, Kurt, Händler, Hemer i. W. 3. Brinkmann, Friedrich, Invalide, Westhofen i. W. 4. Krummel, Adolf, Arbeiter, Sundwig, Kr. Iserlohn, usw.

Wahlvorschlag Nr. 12. Kennwort: Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung). 1. Wagner, Josef, Lehrer, Bochum. 2. Vetter, Heinrich, Betriebsbeamter, Hagen. 3. König, Heinrich, Schlosser, Dortmund. 4. Wiegemann, Wilhelm, Verwalt.-Inspekt., Bochum, usw.

Wahlvorschlag Nr. 13. Kennwort: Polenpartei. 1. Kolpacki, Franz, Gewerkschaftsführer, Bochum. 2. Kwiatkowski, Marjan, Zeitungsverleger, Herne. 3. Olejniczak, Johann, Bergmann, Gelsenkirchen-Rotthausen. 4. Kubiaczyk, Ludwig, Kassenbeamter, Recklinghausen-Süd, usw.

Wahlvorschlag Nr. 14. Kennwort: Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei). 1. Dassau, Gust., Obermeister, Herdecke. 2. Flender, Karl, Bäckermeister, Klafeld. 3. Hampe, Wilhelm, Obermeister, Iserlohn. 4. Reisewitz, Peter, Bankvorstand, Kreuztal, usw.

Wahlvorschlag Nr. 15. Kennwort: Volksrechtpartei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung). 1. Dewerny, Walter-Erich, beratender Kaufmann, Gutachter in Aufwertungssachen, Dortmund. 2. Wegmann, Heinrich, Gewerkschaftssekretär, Dortmund. 3. Schröder, Johannes, Generalsekretär, Münster i. W. 4. Hahn, Anton, Vermessungstechniker, Münster i. W., usw.

Dortmund, den 30. Oktober 1929.

Der Provinzialwahlleiter:
Eichhoff, Oberbürgermeister.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Freitag, den 8. November. 6.30: Wetterbericht und Zeitangabe. 12.15: Pastorale Musik. 13.15—13.30: Werbekonzert. 15.15—15.45: Stunde der Jugend. 16—17.45: Von Kassel: Konzert des Rundfunkorchesters. 18: Briefkasten. 18.10: Zehn Minuten Wandervorschläge des Taunusklubs. 18.20: Zwanzig Minuten Fortschritte in Wissenschaft und Technik. 18.40: Film-Wochenschau. 18.50: Stenographischer Fortbildungskursus. 19.10: Schachstunde. 19.30: Von Stuttgart: Sinfonie-Konzert. 21.30: Von Kassel: Musikalisch-literarische Veranstaltung. 22—23: „Buch der Träume". 23.15—24: Von Stuttgart: Unterhaltungs-Konzert.

Photogr.-Atelier Kämmereit-Laasphe
täglich — auch abends — geöffnet.

Büroverlegung.

Ich verlege ab heute mein Büro aus Gastwirtschaft Knierim nach

Schloßstraße 3

in meine Privatwohnung (neben dem Amtsgericht).

Rechtsanwalt und Notar Meier.

Die vier Glückskinder vom Kleeblattschloß

Ein heiterer Roman von Friede Birkner.

9] (Nachdruck verboten.)

Hella mußte sich zur Seite wenden, damit sie ihn nicht das mokante Lächeln sehen ließ, das ihren Mund umspielte. Schwapp — da hatte sie ihn, er saß mit seiner Schwindelei in der Mausefalle. Wenn er nicht so nett und liebenswürdig gesch[illegible]elt hätte, wäre sie jetzt bös geworden; so aber lockte es sie nun gerade, herauszubekommen, was er in Wirklichkeit war; denn an den tibetanischen Gesandten glaubte sie nicht.

„Von uns müssen wir ja nicht eben sprechen, widmen wir uns jetzt lieber der schönen Umgebung!"

„Mit Wonne, gnädiges Fräulein," sagte er und neigte sich leicht auf ihre Hand, die auf der Reling lag, und küßte sie.

„O, Sie sind sehr keck, Herr von Fürstenberg, bitte, unterlassen Sie dergleichen!"

„Bös?"

„Ja."

„Sehr?"

„Ja."

„Lange?"

Keine Antwort.

„Wenn ich nun verspreche, ganz artig zu sein? Sind Sie dann wieder gut?"

Hella schüttelte leis den Kopf und mußte doch wider Willen lächeln.

„Werden Sie aber auch das Versprechen halten, wenn ich Ihnen verzeihe?"

„Bis zum nächstenmal ganz bestimmt, gnädiges Fräulein! Um aber nun von etwas anderem zu sprechen — sehen Sie dort drüben, ungefähr hinter Lindau, die Zugspitze hervorschauen?"

„Nein — wo?, ich kann es nicht sehen," sagte Hella und folgte interessiert der Richtung seiner ausgestreckten Hand.

„Da — sehen Sie, Sie müssen von dem runden, dicken Kirchturm aus direkt nach oben sehen — nun, sehen Sie jetzt?"

Im Eifer, die Zugspitze zu sehen, neigte sie sich näher zu ihm hin, ohne zu merken, daß der Wind ihr duftiges Haar gegen seine Wange wehte. Heinz atmete tief den süßen Duft ein, der ihrem Haar entfloh, und mußte sich unmenschlich beherrschen, daß er nicht seine Lippen auf ihr Haar drückte.

„Ah — jetzt sehe ich die Zugspitze! Wie schön ist überhaupt das ganze Panorama des Bodensees! Von all der schönen Natur haben wir armen Städter ja gar keinen rechten Begriff."

„Sie leben in der Stadt, gnädiges Fräulein? In Berlin?"

„Nein, um Gottes willen, wie kommen Sie auf die Idee?"

„Ihr Kostüm deutet unbedingt auf Berlin. So elegant arbeitet man doch nur in Berlin."

„Fehlgeschossen! Das Kostüm ist aus Freiburg."

„Also in Freiburg leben Sie?"

„Wieder fehlgeschossen, Herr von Fürstenberg. Ich lebte einmal in Freiburg."

„Ach, gnädiges Fräulein, seien Sie doch ein bißchen nett und sagen Sie mir, wo Sie leben, damit meine sehnsüchtigen Gedanken wissen, wo sie Sie suchen sollen!"

„Soll ich wieder bös werden?" fragte Hella und drohte lächelnd mit dem Zeigefinger.

„Wenn es nicht lange dauert, bitte! Es sieht zu niedlich aus, wenn Sie mit Ihrer hübschen Hand so drohen."

„Herr von Fürstenberg-Treuenfels!!"

„Ei weh! Fürstenberg ist schon genug, — und ich bin ja auch schon wieder ganz artig. Nun seien Sie aber gnädig und sagen Sie mir, wohin Sie fahren."

„Nach Konstanz," sagte Hella und lächelte ihm spöttisch in das vergnügte Gesicht.

„Schön, gnädiges Fräulein, aber wohin geht's dann?" fragte er ungeduldig weiter.

„Finden Sie Ihre Frage nicht eigentlich ein wenig indiskret und —?"

„Frech? — Ja, das kann stimmen — aber Sie müssen doch ein Einsehen haben und mich mit meinen heimatlosen Gedanken nicht im Stich lassen."

„Sie sind doch Diplomat — da kann es Ihnen doch nicht schwer werden, mich mit Ihren Ausforschungen dahin zu treiben, wo Sie mich haben wollen, das zu erfahren, was Sie interessiert."

„Haben Sie eine Ahnung, wie wenig Diplomat ich bin?! — Ich würde mich viel besser zum Bankbeamten eignen oder zum geruhsamen Schloßbesitzer."

Bei dem letzten Wort stutzte Hella einen Augenblick und sah ihn prüfend an. Doch nichts in seinem Gesicht ließ sie Begründung finden für den aufzuckenden Verdacht.

„Nun haben Sie schon Erbarmen und sagen Sie, wo es dann hingeht," bettelte er weiter.

Ob sie wollte oder nicht, sie mußte ihm seinen Willen tun, er hatte etwas so ungemein Liebenswürdiges und Sympathisches, daß sie schwer nein sagen konnte.

„Sie Quälgeist! Dann gehe ich ins Inselhotel."

„Donnerwetter ja —!"

Einen Augenblick war er sprachlos und rechnete fieberhaft aus, ob es ihm seine Barmittel erlaubten, in dem eleganten Hotel zu wohnen. Wenn es nicht langte, mußte er eben einige Tage früher nach Sophienlust — nach seinem Sophienlust reisen. Er konnte sich von dieser entzückenden Frau nicht so schnell trennen, also —.

„Nein, gnädiges Fräulein — welcher Zufall! Ich will auch im Inselhotel wohnen! Wie lange wollen Sie dort bleiben, wenn ich mir die indiskrete Frage erlauben darf?"

„Nur drei Tage."

„Und dann?"

„Sie sind unverbesserlich!"

„Ich bin nun mal so ein hartnäckiger Gesell. Also, wo geht es dann hin? Bitte, bitte!"

„Nach D . . . . n, ich muß geschäftlich dorthin."

„Gnädiges Fräulein, nach D . . . n?? Offensichtlich! Der Himmel hat uns für einander bestimmt!"

„Halt, halt!"

„Doch, ich muß auch nach D . . . . n. Nur — ich weiß nicht, ob ich so lange im Inselhotel bleiben kann."

Er hielt ein, denn er konnte ihr ja nicht sagen, daß er vielleicht aus Mangel an Ueberfluß, aus Geldmangel, abreisen müßte, das würde doch wohl für den Diplomaten Fürstenberg-Treuenfels einen schlechten Eindruck machen, und sie würde am Ende dann doch hinter seinen Schwindel kommen.

„Sie müssen wohl wieder nach Tibet zurück? Ist Ihr Urlaub schon zu Ende?

„Ja, ich muß wieder nach Tibet! Wissen Sie, das geht da doch nicht so auf die Dauer ohne mich," sagte Heinz mit bescheidenem Stolz, ohne zu bemerken, daß Hella sich des Lachens kaum erwehren konnte.

Der Dampfer hatte schon Friedrichshafen passiert, war an der reizenden, idyllischen Stadt Meersburg vorbei und fuhr jetzt an der Insel Mainau entlang auf Konstanz zu.

(Fortsetzung folgt.)

